



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

582 (14.12.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424920)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Leseramm-Karte:
„Journal Mannheim“
Leser-Nummern:
Direktion u. Druckerei 1448
Druckerei-Bureau (Mannheim) 841
Redaktion 877
Anzeigen- und Verlags-Verhandlung . . . 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Schoniger 20 Bie monatlich,
durch die Post bei mal Post
aufschlag 20 Pfennig von Quartal.
Quartal-Nummern 4 Bie.
Einsende:
Die Kolonial-Zeit . . . 20 Pf.
Koloniale Anzeigen . . . 25
Die Kolonial-Zeit . . . 60

Nr. 282.

Freitag, 14. Dezember 1906.

1. Mittagsblatt.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Die Auflösung des deutschen Reichstags.

Der deutsche Reichstag aufgelöst! Wie ein reinigendes Gewitter hat diese Nachricht in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes gewirkt. Waren die innerpolitischen Zustände unseres deutschen Vaterlandes, verhärtet durch die Zentrumpolitik schwer kompromittierenden Enthüllungen des Kolonialdirektors Dernburg, in der letzten Zeit doch berartige geworden, daß jeder freie und nationale Lusthauch in dem trübten Zentrumsdunst zu ersticken drohte. Die Reichstagsauflösung richtet sich in erster Linie gegen das Zentrum und dessen die Entwicklung des deutschen Volkes hemmenden und schwerwiegenden Machtgelüste, die sich nachgerade auf alle Gebiete unseres geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens zu erstrecken drohen und die mit jedem Tage unerträglich werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Zentrum es bei der getragenen Abstimmung auf eine Machtprobe ankommen lassen wollte und es ist bezeichnend für sein Machtbewußtsein und für seine unerfüllliche Machtbegierde, daß es diese Kraftprobe an der unwiderrücklichen Stelle des deutschen Volkstages einsetzte: an seinem Nationalbewußtsein, seiner Zukunft und seiner Wehrkraft. Die Erzberger, Koerner und Spahn zeigten nach dem zweifelhaften Ruhm ihrer französischen Gesinnungsgenossen, sich als Diktatoren des Generalsstabes aufstellen und der obersten Seeerleitung befehlen zu können, was sie zu tun und zu lassen hat.

Es war ein unerhörtes Beginnen der Zentrumsstrategie, ihren Willen der deutschen Reichsregierung und der Militärverwaltung aufzuzwingen zu wollen, wieviel Truppen von Südwestafrika zurückgezogen werden sollten, unbekümmert der Ueberzeugung der Reichsregierung, daß durch eine derartige Truppenentlösung unsere ganzen südwestafrikanischen Schutzgebiete dem Feinde wehrlos ausgeliefert werden würden.

Hier standen die Ehre und das Ansehen der Reichsregierung auf dem Spiel; hier handelte es sich aber auch um die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes. Die zum Spielball der Willkür und der heuchlerischen Demagogie des Zentrums gemacht worden wären, wenn die Reichsregierung sich dem Betrug des struppeligen Enthüllers Erzberger und des famosen Wüstenskoerner gebengt haben würde. Noch gelten im deutschen Volke die Auffassungen und Ueberzeugungen der obersten Militärbehörden mehr als diejenigen der Privatstrategen Erzberger, Spahn und Koerner; noch ist das freigeistige deutsche Volk nicht gewillt, seine ganze Zukunft und seine ganze nationale

Entwicklung abhängig zu machen von Männern, deren Denken und Fühlen beeinflusst wird von geistigen Strömungen, die ihre Quelle außerhalb des deutschen Volkslebens haben.

Was nun? Aufgabe der deutschen Wähler wird es sein, der Reichsregierung zu einer Reichstagsmehrheit zu verhelfen, mit der sie die großen, nationalen, wirtschaftlichen und geistigen Aufgaben, die die Zukunft an das deutsche Volk stellt, durchzuführen vermag: eine Reichstagsmehrheit, erfüllt von nationalen und liberalen Geistes, freien und hochgemuten Sinnes auf geistigem Gebiete, weit von sich weisend jeden geistigen und religiösen und jeden Gewissensdruck; eine Reichstagsmehrheit, die Verständnis hat für die Bedürfnisse des kleinen Mannes, des Arbeiters und des schwer um seine Ernten ringenden Mittelstandes und die auch geneigt ist, unser Reich in politischen Sinne freierheitlich auszugestalten. Kanzler und Vizepräsidenten in Zukunft keine maßgebenden Meinungen mehr sein für die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse.

Um dieses schöne Ziel zu erreichen, ist es dringendes Erfordernis, daß alle liberalen Elemente zusammengehen, ob Demokraten ob Freisinn oder Nationalliberalismus fast ihre innerste politische Liebe sind; hochwichtige Fragen stehen auf dem Spiel; wäge das liberale Bürgertum sich das letzte große Momentes bewußt sein. Verlegt auch jetzt wieder das liberale Bürgertum, dann ist Deutschland auf unabsehbare Zeit unrettbar der Herrschaft des Zentrums verfallen; eine Niederlage des liberalen Bürgertums bei den bevorstehenden Wahlen bedeutet vorerst die dauernde Etablierung der Regierung des Zentrums über das freigeistige deutsche Volk. M.

Die Remonstration finden spätestens am ersten Februar statt, gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung. Im Falle der Auflösung des Reichstags müssen innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden. Die Einberufung des neuen Reichstags hat also spätestens für den 18. März zu erfolgen.

Das letzte Ständlein des Reichstags schildert die „Köln. Ztg.“ in anschaulicher Weise. Man telegraphiert ihr aus Berlin:

Die Abstimmung begann um 5 Uhr. Das Haus war fast voll besetzt. In einer markigen Schlussrede, die ungeheure Umgebungen auslöste, erklärte der Reichskanzler Fürst Bülow, daß es sich um eine Frage handele, bei der unsere Waffengewalt im Vordergrund kommt. Um eine verhältnismäßig geringfügige Summe zu ersparen, könne unsere nationale Stellung nicht gefährdet werden. Die verbündeten Regierungen verlangten eine klipp und klare Antwort. „Ich habe das obenerwähnte Wort, das mir in den Mund gelegt ist: Nur keine innere Krisen! bemerken lassen.“

„Hörsaalreden“, sagte er. „Und mit wem habe ich die Ehre?“

Der Junker lächelte höhnlich. „Na, mein Herr, wenn er 'ne förmliche Vorlesung für zeitgemäß erachtet, dann lasse er sich sagen, daß er den Zeitpunkt von Juppert vor sich hat, den Vertreter und Vertreter des Barons. Hoffentlich genügt ihm das. Will mir's wenigstens ansgesprochen haben.“

„Ja, das geriet mir“, antwortete Heinrich. „obgleich es mir sehr leid tut, den Herrn Baron nicht selber anzureisen, da dies heftig die letzte Schlichtung ist, die der Schlichter leistet, und ich dem Herrn Baron gerne meine Absichten gemacht hätte.“

„Ja, es wird wohl nächstens erledigt werden“, fiel der Junker ein.

„Der Herr soll warten, bis er gefragt wird“, fuhr ihn der Junker an. „Und es soll mit dem Herrn auf den Schlichter. Da, durch die Tür da geht's hinaus.“

„Weiß ich, daß ich heute auch den Schlichter, bewußt wor's der alle begleitet hätte“, sagte Hans und sah sich mit Heinrichs Hilfe einen Ort zu, die Schlichter, mit dem er obdank in der Tür eines Stillschließens verdingen.“

„Na, und er?“ fragte der Herr von Juppert und blickte Heinrich an. „Du man los! Du man ein bißchen für. Er scheint mir sehr kräftig genug zu sein, zwei Säcke auf einmal zu tragen.“

Heinrich trat von den Pferden weg einen Schritt auf den Junker zu. „Was meinst du?“ fragte er ihn. „Wenn er die Schlichter abgelassen haben will, so wie er doch ein paar Hund Schritte heran oder lade selber ob. Der Erblichkeit vom Heidehof braucht an dem Geschäft seinen Recht, wenn er selber keine Zeit zum Anrechnen hat. Und dann hat er eben keine Zeit. Merke sich das!“

Der Junker in den Augen des jungen Hanses gefiel dem freiberger Vertrauen nicht. Er trat einen Schritt zurück, blickte ein wenig mit der Handfläche und meinte: „No, ich will mir ein verhältnismäßig Zeit zu verrichten im Verkehr des Hanses.“

es lehrt aber immer wieder zurück. Ja habe nie etwas derartiges gesagt. Wenn Sie so haben wollen, dann haben Sie die Kritik. Niemand drängt mich, niemand schiebt mich, ich brauche keine Direktiven. Es handelt sich hier um keine Frage des inneren Regiments, nicht im entferntesten um einen Gegenstand zwischen parlamentarischen Willen. Wir würden keinen Krieg führen können, wenn sich die Gewohnheit einbürgern sollte, militärische Maßnahmen im Kriegszustand von Kräftigen-Politikern oder Parteiführern abhängig sein lassen zu wollen. Wir lasten nicht. Wir werden unsere Pflicht tun im Vertrauen auf das deutsche Volk.“ Die Rede erzeugte eine lang anhaltende, unruhige Aufregung. Es begann die Abstimmung. Bei Verkündung des Abschlusses ergab sich, 15 Minuten nach 5 Uhr, daß kein Mensch mehr an seiner Place. Was hatte sich erhoben, und das Haus in allen seinen Teilen war dicht besetzt. Auf den Tribünen herrschte eine unruhige Erregung. Der Präsident verkündete das Resultat. Mit sehr Stimmen, nämlich mit 178 gegen 168, ist die Vorlage abgelehnt. Es geht eine Bewegung durch das Haus. Aber als der Präsident fortfährt: „Das Wort hat der Herr Reichskanzler“, wodurch dem Reichstag wie dem Publikum auf den Tribünen klar wurde, daß man nunmehr die Reichsboten nach Hause schicken werde, da erhob sich, nach ebe der Reichskanzler sprechen konnte, eine ohrenbetäubende Kundgebung. Auf den Tribünen schickte alles in die Hände ein Hurra und ein Probieren, daß nicht anders wollte. Im Hause riefen die nationalen Parteien Weisheit. Die Sozialdemokraten veranstalteten einen Schellenlärm, bis endlich der Präsident zurief: „Ich werde die Ordnung bis auf den letzten Augenblick aufrecht erhalten.“ Endlich kam der Reichskanzler zu Wort. Mit weiblich erdröhnender Stimme verlas er die Vollmacht des Kaisers, die den Reichstag auflöst. Quasi war er fertig, da wiederholte sich dieselbe Kundgebung, und endlich kam der Präsident hinzu, um einem breiten Hoch auf den Kaiser aufzuhören, bei dessen Verkündung wie gewöhnlich die Tribünen aus dem Saal verließen. Es löst sich, daß die Tribünen sich abhob in die oberen Räume des Reichstags, es kamen ungeheurer Andrang, daß nur mühsam abzurückenden Tribünen entwand, fortsetzte, während die Abgeordneten Hals über Kopf herabstiegen, geschloß hier für viele überaus heftigen Wendung ihre Stimmzettel zusammenzubinden.

Die Aufnahme der Nachricht von der Reichstagsauflösung in Baden.

Allgemeine und große Sensation rief in Baden die Nachricht von der Reichstagsauflösung hervor, die mit höchster Schnelligkeit verbreitet wurde. Auch die politischen Kreise waren, obwohl mit der schwierigen Lage der Reichsregierung völlig vertraut, von der Nachricht recht überrascht. Die Ansätze der Redaktionen wurden vom Publikum gleich kundlich, in den Redaktionen selbst außerordentlich die energische Maßregel der Regierung des Reichstags. Ganz allgemein wird das Zentrum wegen seiner Stellung in der entscheidenden Frage verurteilt, hingegen der neue Kolonialdirektor Dernburg mit jedem Tag wächst. Er ist zur Stunde der geistigste und populärste Mann; auf sein entscheidendes und energieloses Auftreten gegenüber dem Zentrum wird die reichsweite Wertschätzung der Regierung ganz allein zurückgeführt. Man sieht in Dernburg den Träger einer neuen Ära und ist für die kommenden Reichstagswahlen recht zuverlässiger Hoffnung. Sogar in man im Lager des Zentrums recht geteilter Meinung. Nichts wird von diesen Angaben bezweifelt, daß das Zentrum geschloß gegen den Reichstagsauflösung für Südwestafrika, gebildet habe. Reichstagsauflösung schloß man, daß er sich von dem „Kolonialminister“ verabschieden im Schicksal habe nehmen lassen, und das „Recht der mit dem Reich. Solle Juppert hier! Da muß man so wohl mal die biffel Ordnung hineintragen. Na, wollen erst mal schauen, ob hier mit dem Juppert nicht 'n bißchen Reich-Politik gereicht wird. Da löst man bei mir grad an den Rechten.“ Damit verabschiedet er Heinrich in der Eiligkeit, denn der junge Bauer hat ganz so aus, als ob er ihm im nächsten Augenblick an die Kehle fahren wollte.

Inzwischen trug Hans, der in seinem schmalen Körper eine große Kraft brach, sich um das eine kleine Treppe hinauf, entlockte die Treppe auf dem Schlichter und kehrte dann mit dem gelächerten Kopf zurück.

„Na, der Herrmann ist ein toller Kahl“, meinte er. „Er schnüppert an unserm Horn, bläst hinein und schnüppert mit den Nöhren daran herum, nicht anders, als wenn er 'ne Ratte wär. Was der Kahl man will?“

Als der letzte Kopf entleert war, erschien der Junker wieder unter der Tür. „Ich wollte nur sagen“, bemerkte er hochfroh, „daß die Kornlieferung sehr mächtig ausfallen ist. Erbsenliche Körner, eine Zeit und Kraft. Und wohl vom höchsten Wert sein, den der Schlichter auszuweisen hat. Werde meinen Beitrag, den Herrmann von Bollenwinkel, darauf aufmerksam machen müssen. Auf dem Heidehof denkt man wohl, daß es noch für den Baron grad gut genug. Da wird man sich sehr täuschen auf dem Schlichter.“

„Herr, der Heidehof ist am 'ausen Hellweg dafür bekannt, daß er den besten Weizen nicht und niemals mind-wertigen, kleine Herrich und macht Meise, dem Zeitpunkt an den Leib zu geben. Dann aber hat mit Gewalt beherrschend, sagte er schneidrig ruhiger: „Wenn das Korn wirklich so schlecht ist, wie der Herr meint, dann muß wohl damit gelassen sein, sonst dem ich nicht weiß. Dem man auf den Grund schauen werden, und so bitte ich den Herrn, mir die Säcke mal auf dem Schlichter zu zeigen.“

„Na, dann überzeugen Sie sich mal, Herr Schlichter“, sagte der Junker, plötzlich lächelnd und wandte sich mit einiger Vorsicht, um dem jungen Bauer auf den Schlichter voranzugehen.

Sadysenshädlel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walter Schulze vom Brühl

(Kopieren verboten.)

(Fortsetzung.)
Der junge Herr hat ihn auch ganz vergessen, den Spruch. So ist das denn auch in der Ordnung“, fiel Hans ein.
„Nun, ich nehme den Spruch dann auch ohne Spruch für die Herrschaft in Empfang, mit dem Herr. Und die Häubner können Sie auch man laufen lassen. Sie werden sich gleich unter die Arme machen. Schöne Häubner, und ein verflucht feiner Hahn. Na ja, na ja, es ist immer noch nicht, was vom Schlichter kommt.“ lobte das alte Mädchen, dessen flackernde Waden in einem freundlichen Kontrast zu den mangelhaften Haaren standen.
„Und wozu mit der Horn?“ fragte der Junker.
„Da krähen kommt grad der neue Juppert“, sagte die Waise, und deutete auf einen jungen Mann im Reichsaal, der eben mit seinem hohen Stulpschuh aus dem hinteren Portal des Schlosses hervorgehört kam.
„Es ist ein neuer Herrmann von unserm Herrmann, ein früherer preussischer Leutnant, von Juppert heißt er. Und viel verstanden von der Landwirtschaft tut er auch nicht. Na, leben Sie man zu, wie Sie mit dem Herrn von Juppert fertig werden. Und wenn Sie fertig gemacht sind, soll ein schönes Häubner und ein gute Hähne für Sie bereit stehen. Herr Schulze, wie's Brauch ist“, sagte die Waise und machte sich davon.
Da trat der Leutnant an der Dienstin schon heran. „Ah, 'n Wagen schenken“, rief er. „Na, denn mal auf den Schlichter mit dem Heug!“
Heinrich betrachtete ihn herausfordernd von oben bis unten. „Ich bin Heinrich, der zukünftige Besitzer vom Heidehof, dem alten

weiteren Entschlüssen" (?) den Wunsch der Nationalliberalen nach Aufhebung des Reichstages erfüllt habe.

Politische Blätterstimmen.

Wacht interessant: ist es, was der „Vad. Beobachter“ gestern Nachmittag schrieb, noch ehe ihn die neueste Kunde aus Berlin getroffen hatte. Da heißt es:

„Bezüglich des Nachtragsetzes muß festgehalten werden, daß es in der Kommission vom Zentrum, Polen, Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt wurde. Ein endgültiges Urteil ist damit noch nicht gesprochen. Die Entscheidung im Plenum erfolgt heute. Nichtbedenklicher aber bedeutet die Ablehnung der Kommission sowohl für Herrn Dernburg als auch für die Regierung überhaupt eine Schlappe; denn die Beratungen in der Kommission haben gezeigt, daß die Regierung sehr wenig in der Lage ist, ihrerseits politische Arbeit zu leisten. Recht schmerzhaft besonders die nationalliberalen Wähler über das Zentrum und reden von einer Reichstagsauflösung. Abgesehen von der Arbeit, die es macht, könnte uns zur Zeit eine Revue der Wählerstimme in gerade dem Sinn der Regierung ist doch nicht unbekannt. Wir glauben deshalb auch nicht, daß die Regierung diesen Wunsch einer liberalen „Rebenregierung“ nachgeben wird.“

Wenn die Abstimmung in der Kommission eine Schlappe für Herrn Dernburg bedeutet hat — einseitige Leute werden das entschieden bestreiten — so freit ganz außer Zweifel, daß die getriggerte Abstimmung im Plenum eine noch schmerzlichere Niederlage für das Zentrum bedeutet, daß sich mit Polen und Sozialdemokratie zu einer antinationalen Fehlgang glücklicherweise vergeblich zusammenstellte. Wenn die Reichsregierung ihr Ansehen gegenüber dem Auslanden hochhalten wollte so würde es das mit der Sozialdemokratie verhandelte Zentrum auf den Sand setzen. — Von den Reichstags-Redaktionen berichtet zunächst nur die amtliche „Vad. zucker Zeitung“ die Reichstagsauflösung. Sie schreibt u. a.:

„Ergleich die Reichstagen eines so ernsten Entschlusses in den letzten vierundzwanzig Stunden von der Presse ins Auge gefaßt worden ist, wirkt sehr die endgültige Maßregel mit der Macht einer Heberforderung, denn in der Tat, überrascht man die soeben leichtfertige Herausforderung. Die sich die Mehrheit des Reichstages gestatten zu dürfen glaubte. Wir sehen dabei zunächst ganz ab von der Verletzung der eigenartigen Zusammenlegung dieser Rechte; es genügt, daß ihren Herrn die Zentrumsfraction bildet. Die Kollisions, daß Tausend der schieflichen Parteipositionen das Zentrum auch bei einer Ausschreibung von Reichswahlen in aller Stärke wieder in den Reichstag einzeln würde, hat jedenfalls der Fraktion den Mut eingegeben, es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Doch bei dieser selbstbewußten Wadprobe ein großer Stück des Ansehens, das das Deutsche Reich im Ausland sich zu erlangen vermocht hat, in die Hände geht, scheint die Zentrumsfraction nicht besonders anzufressen. Man vergewissert sich die Sachlage; das Zentrum verlangt eine so starke Ermächtigung der in Schmeichelei im Felde gegen einen barbarischen Feind lebenden Schutztruppen, daß hierdurch der Generalstab und mit ihm der verantwortliche Leiter der Reichsanlagen den Verlust aller bis her errungenen Pacificationserfolge und den tatsächlichen Abfall der Kolonie als sicher annehmen. Die Sachlage ist so gestellt, daß selbst auf jenem Teil der linken Seite des Reichstages, wo bisher hauptsächlich nicht allzuviel Gleichheit der militärischen Zwecke vorhanden war, der Regierung das Vertrauen entgegengebracht wird. Sie werde selbst den richtigen Zeitpunkt für eine zureichende Reduktion der Schutztruppen zu bestimmen in der Lage sein. Diese Reime einer erfreulichen Wandlung unserer parlamentarischen und politischen Verhältnisse in sich bemerkbar. Die Reichstagsauflösung ist ein entscheidendes Augenblick die Zentrumsfraction aus Mitleid auf parteipolitische Zwecke; nur solche können ihre verhängnisvolle Abtötung begründen. Wir freuen uns sehr, daß die Reichstagsauflösung die Reichsregierung ihren Willen, sich nicht unter die Diktatur parteipolitischer Amon;smo;regeln in beugen, weißt selbst bekämpft, und vor dem Reiche und dem Ausland zu erklären hat, daß sie sich entschlossen ist, an Lebensfragen des deutschen Volkes nicht zittern zu lassen. Und nun auf zur Arbeit!“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

schreibt in einer Sonderausgabe: Der Reichstag ist der Aufhebung verfallen, weil seine Mehrheit den verbündeten Regierungen die Mittel zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe verweigert hat. Durch die Ablehnung der für die Zukunft Südafrikas unerlässlichen Forderungen ist Deutschland die Stellung in der Welt empfindlich getroffen worden. Sowie das deutsche Volk es ist, darauf Antwort zu geben. Schwer genug wiegt schon, was im nationalen Bewußtstand Südafrika durch sich selbst bedeutet, was es uns geworden ist durch das Blut der ermordeten deutschen Männer und Frauen, durch die schweren, hingebungsvollen Kämpfe unserer Truppen, durch die Leiden und den Heldentod so vieler Braven, und was es uns, nach dem Urteil aller Kenner des Landes, wirtschaftlich

„Du bleibst bei die Bild, Hommes.“ rante Paris seinem Anocher zu und sagte, die letzte, weidenschaftliche Freude mitnehmend, dem Herrn Herrn von Bismarck in das Reichstagsgebäude.

„Das ist unser Magen.“ sagte er, auf dem Boden angelangt, griff in die aufgeschüttelte Frucht hinein und hielt sie dem erblaffenden Bedenker vor die Augen. „Was hat er an dem Korn anzufragen?“

„Sie werden doch nicht leugnen, lieber Herr —“ stotterte der Rentant.

„Doch Tu ein gemetter, windanfänger Schait bist, den zum Weiter zu haben sich der Herr Freiherr behaupten soll!“ schrie nun der junge Gomer, seiner Stimme kaum noch mächtig und wies dem andern das Korn in die Augen. „So, und nun?“

„Und ehe er sich besten verlor, war der Herr von Bismarck gewandt und hat die über die Schultern im Reichstagen. Alsdann sprachen seine hochbedeutenden Weine in der Luft herum, und er machte verneinliche Aufmerksamkeiten, sich aus der Frucht zu befreien. Da trat Heinrich ein, schaute die Reichstags und sah den Rentanten über den Teil, von dem die Schwärze des Reichstags zurückgefallen waren und der sich in gewöhnlicher Form vorstellte, ein paar schlaue Hiebe.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Eine Eisenbahn über den Äthiopien von Tebanseepe. Aus dem Reichstagsbericht: Die große, interkontinentale Eisenbahn von Tebanseepe ist jetzt vollendet und wird, ohne daß trotz der Größe und Bedeutung des Werkes viel darüber gesprochen worden ist. Die Bahnlinie folgt ziemlich genau dem Wege, den Goetes und Westermans für einen Äthiopien-Expedition von Tebanseepe nach Tebanseepe vorgeschlagen hatten. Sie beginnt mit

noch werden kann. In dem Augenblick, da über der Zukunft dieses so teuer erkaufte Schutzgebietes günstigere Sterne aufgehen, die von den Sachverständigen für unentbehrlich erklärten Streitkräfte willkürlich zu verringern, heißt, unter den gegenwärtigen Umständen, die kaum gesicherte Kolonie neuen Gefahren aussetzen und den Maßregeln zur endgültigen, fruchtbringenden Aneignung unserer südwestafrikanischen Besitzes von vornherein das Rückgrat brechen. Es handelt sich aber nicht bloß um Südafrika, wie wir dort durchhalten, ob wir mit zäher Cojervilligkeit vorwärtsgehen oder nach kaum erreichter Befestigung der größten Gefahr wieder ermatten; es ist bei der heutigen politischen Gesamtlage uns selbst und unseren Mitbewerbern im überseeischen Wettkampf zum Verhängnis dafür geworden, ob Deutschland überhaupt der Entwicklung aus einem europäischen Großstaat zur Weltmacht fähig ist. Unter unseren Augen vollzieht sich, von verschiedenen Seiten her, ein kraftvolles Aufsteigen auf die von der Kultur noch nicht erschlossenen Gebiete; wir erleben als Zeitgenossen den Aufschwung des britischen, amerikanischen und japanischen Imperialismus. Frankreich gründet ohne Hindernis und Anstern ein riesiges Kolonialreich in Afrika und Deutschland soll nicht einmal in energischer Behauptung und Verwertung des Erworbenen Schritt halten dürfen? Für die verbündeten Regierungen, für den Reichskanzler gab es in dieser Frage kein Rastieren. Ehe die Mehrheit des Reichstages den ablehnenden Beschluß faßte gegen die Minderheit, in der die Rechte, die Nationalliberalen und die Völkereiche Linke zusammenstanden, machte Herr Bismarck nochmals das Haus auf die schmerzlichen Konsequenzen aufmerksam. Freimütig und fest erklärte er, daß hier nicht der Kampf zwischen parlamentarischen und verständlichen Willen geführt werde, sondern eine selbstverständliche Pflicht die verbündeten Regierungen nur einen einfachen und geraden Weg weise. „Niemand drängt mich, niemand schiebt mich — und, wenn Sie wollen, so haben Sie die Kritik!“ — Trotz des Ernstes dieser Ansage blieb die aus dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehende Mehrheit in dieser dem deutschen Volke an das Herz und die Ehre gehenden Sache bei ihrer Kleinmütigkeit verbissenem Ablehnung. Die Nation hat zu entscheiden, ob sie sich solche Vertretung ihrer Interessen und ihres Ansehens gefallen lassen will.

Die „Allgemeine Zeitung“

faßt ihre Einträge in folgende Sätze zusammen: „Die Kritik, die in den letzten Tagen in der Debatte lag, hat sich zum Konflikt verdichtet: der Reichstag ist gestern aufgelöst worden weil er die Regierung in einer nationalen Frage im Stich gelassen hat. Diese Tatsache ist von Anfang an zu untrübe und in den Mittelpunkt der Erörterung zu rücken, denn mit der Ablehnung der Truppen für Südafrika, die alle laubstündigen Anhängen: das berrige Truppentummando, der Generalstab und der Gouverneur v. Bismarck zur endgültigen Aneignung des Aufstandes der Hereros und Hottentotten für durchaus notwendig erachtet, war die Reichsregierung vor die Frage gestellt, ob sie Südafrika, deutsches Land, das an das Reich mit deutschem Blut geknüpft ist, aufgeben oder festhalten solle. Eine Regierung, die sich nicht alle Faktoren in Rechnung stellt, konnte bei einer solchen Entscheidung nicht zurechtfinden, noch welcher Seite ihre Entscheidung fallen magte. Nicht das Interesse der Kolonie allein in dem Reich, obwohl auch dieses nach den gesetzlichen Erfordernissen zu berücksichtigen sind, immer genug in die Waage fallen mußte, vor allem galt es abzuwägen, ob das Deutsche Reich, das von dem Wohlwollen der Welt nicht gerade überdrückt wird, eine solche Einbuße an nationalem Ansehen, wie es die Aufgabe einer Kolonie mit sich bringen würde, ertragen könne. Diese Frage war unbedingt zu verneinen, und somit blieb kein anderes Mittel, als der Appell an den gefunden und geraden Sinn des deutschen Volkes. Das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht ist jetzt beizubehalten, ob auch fernerhin Zentrum Trumpf sein soll in Deutschland und ob in Zukunft der Ultramontanismus, unterliegt von der Sozialdemokratie, die allseitig für alle des Reichs ersehenden Maßnahmen zu haben ist, dem deutschen Volkleben den Ruh in den Händen stellen darf.“

Die „Frankfurter Zeitung“

äußert sich zu dem Ereignis des Tages in der Hauptsache wie folgt: „Woran man bis zum heutigen Tage noch zweifelte, das ist Wahrheit geworden. Die Regierung, welche die Verneinung innerer Mission zu ihrem Leitmotiv gemacht zu haben schien, hat sich jetzt gezeigt und ist wegen der Ablehnung des Nachtragsetzes für Südafrika zur Auflösung gezwungen, einer Auflösung, die nach der Einwirkung der Verhältnisse ihrer Seite gegen das Zentrum nicht. Welche Ermahnungen zur Reueung dieses Entschlusses gestellt haben, jedoch man nicht ein dritte Lösung abgewartet hat, darüber kann man nur Mutmaßungen haben. Vielleicht liegen die Gründe nicht nur auf kolonialen Gebiete, sondern es war mit der

dem Weg überein, den Präsident Vell für 60.000.000 Mark zu schaffen suchte, und sie ist eine Verwirklichung von James O. For's gewaltigem Plane des transatlantischen Verkehrs. Sir Weyman Frazer und seine Leute haben ihre Arbeit jedoch ganz beiseite zu Ende geführt und die Welt hat sich im allgemeinen nicht um sie gekümmert. Und doch ist diese Vahnlinie wahrheitsgemäß dazu bestimmt, tiefgreifende Veränderungen in den Verhältnissen der Welt zu bewirken, und sie wird in Amerika an Bedeutung nur von der Panamakanalbahn übertrifft. Es ist eine Vahnlinie erster Klasse nach dem neuesten Typus, mit geräumigen Waggons, gepulverten Achsen und allen Erleichterungen zur Bewältigung eines großen Verkehrs. Sie soll nicht nur der Panamakanal-Eisenbahn Konkurrenz machen, sondern auch dem Panamakanal, wenn natürlich auch nicht zu befürchten ist, daß bei dem Verfall des Kanals verhindert wird. Die Eisenbahn und ihre Endbahnen sollen in diesem Monat dem Handel eröffnet werden. Anfang Januar werden auch die Dampfer der Amerika-Dampflinie mit einer Tragfähigkeit von 10.000 Tonn den regelmäßigen Dienst auf der westlichen und der Golfküste beginnen. Jede europäische Linie, die seit nach Westlich, nach Zentralamerika und der Nordküste von Südamerika gehen, werden dann den Panamakanal anlaufen. Verschiedene pacifische Linien werden auch auf Soliman zusammenlaufen. In einem Jahr werden vielleicht monatlich Dampferlinien in Verbindung mit dieser Eisenbahn stehen und dadurch die beiden neuen Häfen zu den lebhaftesten in ihrem Teile der Welt machen. So werden schrittweise vor der Eröffnung des Panamakanals zahlreiche Handelswege in Tebanseepe begründet sein, und es wird keine leichte Aufgabe sein, den Handel von dort nach Panama zu ziehen. Für allen Verkehr nördlich vom Kratoer wird der Weg von Tebanseepe große Vorteile in der Entfernung und Zeit bieten und für einen Preis ein Übergewicht gegen den ununterbrochenen Wegweg Panama bieten. — Reichsrecht als Vorbild. Was Reinger wird berichtet: Eine neue Methode hat man nun erdacht, um von der Anzahl und das spezifische Gewicht aufzutreten. Der Wasser der St.

Wunsch ausschlaggebend, dem übermäßigen Einfluß des Zentrums ein Ende zu machen. Man wird wohl ferner annehmen müssen, daß der Kaiser selbst auf eine sofortige Entscheidung gedrängt hat.

Der Ausgang der Abstimmung beweist zunächst, daß die Auseinandersetzung zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und Korten in der Tat nicht bloß ein Impromptu Dernburgs, sondern ein maßstabgemäßes Vorgehen der Regierung war. Man wolle bei der Regierungsbildung in der Kolonialverwaltung sich auch von den Wünschen der Reichstagsmehrheit, die eine freie Arbeit hindert, und die offizielle Klatscherei des Herrn Korten hat so bewiesen, daß diese Einflüsse das politische Verhalten von der Regierbarkeit der Regierung in Personentragen abhängig machen. Hier lag die Entscheidung nur zwischen bedingungsloser Unterwerfung oder offener Abgabe. Der Nachtragsetz ist dann der weitere Bruch gewesen. In der Zustimmung des Zentrums zur südwestafrikanischen Eisenbahnvorlage lag zwar ein Einlenken; aber die Schlüsselentscheidung war damit nicht mehr zu beeinflussen. Wie man die Aufhebung auch sonst beurteilen mag, das eine ist auf alle Fälle ersichtlich, daß endlich einmal mit dem Reichstags unter den Kaiser ein Ende gemacht worden ist.“

(Siehe Telegramm D. R.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Dezember 1907.

Aus dem Reichstags 1907.

□ Unser Berliner Bureau schreibt uns unterm 12. d. d. In der Tat der Post- und Telegraphenverwaltung ist für 1907 ein Summe von 90.000 M. als Rate zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück in Heidelberg angeordnet. Die Vorbereitung wird ausschließlich mit den ungünstigen Verhältnissen unter denen die Postbeamten Heidelberg ihren Dienst tun müssen, und mit dem empfindlichen Raumangel, der in dem anstehenden Dienstgebäude herrscht, begründet und dabei auch des reichlich besetzten Verkehrs der Reichsstadt Erwähnung getan. Die Kosten für den Bau sind auf insgesamt 205.000 M. veranschlagt. Unter Titel 74 des 4. Kap. dieses Etat. werden 218.222 M. zur Erweiterung eines Doppelhauses für ein neues Dienstgebäude in Heidelberg in Mannheim, erste Rate“ verlangt. In den Erläuterungen, die diesen Titel begründen, heißt es u. a.: „Die Leihräume des mit dem Bahnhofsamt Nr. 27 in Mannheim vereinigten Postamts 2 (Kaiserring), dem neben vollem Annahmehaus dem Umkleehaus am Bahnhof und die Postbestellung für das gesamte frühere Stadtgebiet obliegen, sind seit dem 1. Nov. 1906 teilweise in dem Hause Kaiserring 4-6 (Hofraum 18.634 M.) untergebracht; sie haben nur 1899 eine Erweiterung durch einen Postkammeranbau erfahren. Seit 1898 hat der Post- und Telegraphenverkehr in Mannheim infolge des lebhaften Aufschwunges der dortigen Industrie- und Handelsunternehmungen, der Schifffahrt und Expedition außerordentlich zugenommen. Die Einwohnerzahl ist von 1890 mit 61.219 Köpfen auf 162.507 Köpfe gestiegen. Bei der Verkehrserweiterung ist auch der Postverkehr von großer Bedeutung in den letzten 16 Jahren ist die Zahl der eingeposteten gedruckten Posten von 262.000 auf 877.200 gestiegen, die der aufgeschriebenen von 448.000 auf 922.800 gestiegen. Weiter wird dann angeführt, daß gerade das Postamt 2 einen hervorragenden Anteil an der Verdichtung des Verkehrs gehabt habe. Der durch die Verkehrsvermehrung bei diesem Amt eingetretene Raumangel äußere sich für Publikum und Beamte in empfindlicher Weise. Den Raumbedarf durch einen Erweiterungsbau auf dem letzten Grundstück zu decken empfiehlt sich nicht. Es wird daher beschlagnahmt ein neues Dienstgebäude auf einem anderen, dem Posthof gegenüberliegenden Grundstück zu errichten. Als Bauplatz ist eine 3689 Quadratmeter große, vom Bahnhofsgrundstück mit den Postgebäuden nur durch die Kaiserringstraße getrennte, gebührende Fläche des früheren königlichen Hofgrundstückes in Aussicht genommen, die zum 1. April für 520.537 M. zu erlangen ist. Der Kaufpreis ist anzurechnen. Für 1907 ist auf den Kaufpreis eine Anzahlung von 200.000 M. zu leisten; der Rest ist mit 4 pCt. zu verzinsen. Danach sind für 1907 insgesamt 218.222 M.“ vorzusehen.

Was dem Militäreret dürften die folgenden Ausgabenbettel von Kaiserliche: 30.000 M. als Zuschüsse für den Posten etc. einer Kavalleriealferne in Bruchsal; 770.000 M. 19. Rate für den Neubau einer Kavalerie für ein Telegraphenbataillon in Gortz; 442.000 M. als 4. Rate für den Neubau einer Kavalerie für ein Bataillon Infanterie, sowie Umbau einer Kavallerie-Kommandantur in Mülheim; ferner 120.000 M. als 4. Rate für den Neubau einer Kavalerie für ein Bat. Infanterie in Mülheim.

Waise Zola im Parthenon.

F. Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Der Senat hat, wie schon mitgeteilt, mit 150 gegen 107 Stimmen den Beschluß der Kammer vom 13. Juli auf Ueberführung der Waise Zola ins Parthenon bekräftigt. Die Oppositionsparteien haben den Antrag scharf bekämpft. Der Reichliche Senator

Nicholas Church in der fünften Avenue hat das neue System erfinden, er hat eine Reihe von beleuchteten Verkehrswegen aus den verschiedensten Materialien ein, von der Kunst seiner Kirche aus die Menschheit zu ihrem Lebensmittelpunkt anzuheben. So heißt denn ein ehemaliger Dicht, der fünfte Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht, zwei gewöhnliche Straßenschilder und zwei beleuchtete Trambahnen ihre Erleuchtung in den Dienst der guten Erde und traten als Vorbild vor der St. Nicholas-Gemeinde unter großem Jubel auf. Das große Interesse der Gläubigen für die neuen Vorbilder hat noch keine besonderen Ursachen. Die Waise Zola hat in der Mitte von palastartigen Herrschaftswelten, und die Gemeinde legt sich vornehmlich auf hochgestellten Persönlichkeiten von hervorragender gesellschaftlicher Stellung zusammen. Vor solchem Auditorium, in dem die Damen in solchen Hüllen erschienen, erhoben die improvisierten Vorbilder ihre Stimme und ermahnten ihre Hörer zur Bekämpfung ihrer Lebenswandel. Der ehemalige Dicht wies die Ehrlichkeit, die frühesten Trambahnen schilderten die Herrlichkeiten des Temperaments und die Verderblichkeit des Alkohols und haben den eleganten Leibeswandler Anmerkungen von dem Reich der Trambahn. Wie war der Reichstags so reue, wie während dieser Vorbild; und die wohlhabende Gemeinde empfing, wie es in den Besten heißt, „einen tiefen Eindruck.“

Der Herr des Parthenon. Ein eigenartiger Waldmann hat in Heidelberg bei Berlin verheiratet. Ein Wandermusikant hat auf seinem Patronenwagen durch den Park ein Plakat einen Menschen, der einen Baum erlöset hat. Es mag den Mann, seinen Aufschwung zu befehlen. Als er in seiner Falde zahlreiche Einkaufswaren fand, sagte er ihm auf dem Kopf zu, daß er der Wieder einer Reihe von nachfolgenden Einkäufen sei. Die Bewohner an der Oberseite in Parade verlor hatten. Der Vorbild legitimierte sich durch seinen Wirtshaus als der ehemalige Kaiser Alexander Herrk von Tschern und trotz ein volles Gedächtnis ab. Drei Eorfallensbücher über 8000 Mark, die er auf einem seiner Neubaus erobert hatte, fand man, in einer Konfessionsbüchse verpackt, auf dem Baume.

Das Café erhob wider Jola den Vorwurf, er sei es gewesen, der die gerichtliche Dreyfusaffäre zu einer politischen Affäre gemacht habe. Auch Börenger, der Abolent des Sittlichkeitsbühnens in Frankreich, sprach sich gegen die Ueberführung des Verfassers von „Rana“ und „La Terre“ ins Parthenon aus. Senator Rimilhar und Clemenceau feierten Jola als großen Dichter und Bürger, dessen einziges Verlangen die Wahrheit gewesen sei. Der Tag der Ueberführungsgüter ist nach nicht festgelegt. — Die Witwe Jolas hat vor einigen Tagen als Vormünderin der legitimen Kinder ihres Mannes, Denise Henriette und Jacques Emile Rogerot (geb. 1859 bezw. 1891), beantragt, daß diese in Zukunft den Namen „Jola“ tragen dürfen. Frau Jola hat den Liebesbund, welchen sie mit der Mutter dieser beiden Kinder verband, getrennt und gelüdet. Beim Verleihenbedingnis Jolas ging der 11jährige Jacques Emile Rogerot zwischen Dreyfus und Biquart hinter dem Sarge.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dez. (Ein erdichtetes Kaiser-Telegramm.) Die heutigen Morgenblätter enthalten die Meldung, der Reichstagspräsident Graf v. Kallstrem hätte am Dienstag Abend die Herren des Reichstagsvorstandes zum Diner nach dem Bräutigamgebäude geladen und während des Diners sei ein Telegramm an den Kaiser v. Kallstrem von dem Kaiser eingelaufen, in welchem der Kaiser seinem Mißfallen über die Ablehnung des ersten Kolonialnachtrages in der Budgetkommission lebhaften Ausdruck verliehen habe. Derselbe wird gemeldet, daß das in Rede stehende Telegramm weder vom Kaiser war, noch in seinem Inhalt vom Kolonialrat handelte.

(Der Bundesrat) erteilte in seiner heutigen Sitzung die Zustimmung zu den Ausschussberichten über die Vorlage, betreffend die Verlängerung der Frist für den steuerfreien Verkauf von Zigarettenblättern, zur Vorlage betreffend den Entwurf zum Befolgungssperrengesetz für die Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1907.

Wildpark, 13. Dez. (Der Kaiser) ist heute Nachmittag 4 Uhr 35 Min. von Wiesbaden hier eingetroffen und begab sich nach dem Neuen Palais.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Dezember.

Reichstagswahl 1907. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Aufnahme der Wähler für die Reichstags- und Landtagswahl in Mannheim, die diese Woche stattfindet, in unveränderter Weise fortgesetzt wird.

Jungliberale Versammlung. Wir machen nochmals auf die heute Freitag abend 9 Uhr im Reubenshaus des „Haberfeld“ stattfindende Versammlung des Jungliberalen Vereins, in welcher Herr Hauptlehrer Knobel über „Die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens“ und Herr Postsekretär Kuhn über „Die Arbeiten des deutschen Reichstages“ sprechen werden, aufmerksam. Angeht die Wichtigkeit der beiden Themen, von denen das letzte durch die letzten wöchentlichen Reichstagsarbeiten besondere Bedeutung erhält, ist ein lächelnder Besuch der Versammlung durch die Parteifreunde dringend erwünscht. Gleichseitig machen wir darauf aufmerksam, daß die geistliche Zusammenkunft des Nationalliberalen Vereins, die, wie bekannt, jeden Freitag in dem gleichen Lokal stattfindet, mit der jungliberalen Versammlung verbunden wird.

Über die Organisationsverhältnisse der hiesigen Stadtbanner geht uns ein längerer Bericht zu, dem wir folgenden entnehmen: Die Stadtbanner hiesiger Stadt haben vor Jahren eine Sozialorganisation, eine rein wirtschaftliche Vereinigung, gegründet, die aber bald ihren politischen Charakter verlor. Die Sozialpartei wurde ihm und wieder als das Mittelglied zur Beförderung der Verbände angegriffen. Auch sei, Stadtbanner und Sozialpartei wurden herangezogen, um die Reclamierungen „Anteile“ zu machen. Die Folgen blieben auch nicht aus. Man gründete eine politische Organisation, die sich bis jetzt aufrecht erhalten hat und deren Mitglieder durchweg von einem guten Geiste befeuert sind. Aber dieser eine Schritt genügt den Meisten, die die Einigkeit als ein hohes, ja ein nicht zu sagen als das höchste Gut in allen Tonarten preisen, nicht, sie müßten noch einen zweiten beschaffen. Sie haben das Ziel erreicht mit dem Anschluß der Sozialorganisation an den sozialdemokratischen Zentralverband. Dieser Akt hätte den Abfall von nahezu zwei Dritteln der bisherigen Mitglieder im Gefolge. Unter den Übergebliebenen aber, wie die „Kollisions“ so schön sagt, „Wilder“, sind sehr viele Leute, die lange in die Sozialorganisation ihre Beiträge entrichteten, nunmehr aber der erfolglosen Verhandlungen in Straßburg allen etc. verläßt gehen, weil sie den Schluß der Partei in den sozialdemokratischen Reihen des Zentralverbandes nicht mitmachen wollten. So liegen die Dinge heute. Die Sozialorganisation ist gewaltig zusammengeschwunden, daneben besteht die politische Organisation und die größere Anzahl der hiesigen Stadtbanner gehört zur Sozialpartei. Das ist die Arbeit der Herren Sozialisten an der Spitze gestanden und durch ihre Tatkraft eine Spaltung herbeigeführt haben, die sicherlich nicht im Interesse der Stadtbanner gelegen war. Doch auch damit nicht genug. Die Sozialpartei soll nun eingetretet, die jungen Kräfte zur neuen Organisation beigegeben werden. Deshalb müßten sie man eine Hebe gegen die Christlichen und gleichzeitig gegen die Sozialisten, die die Partei in den Reihen des Zentralverbandes nicht mitgemacht haben, gegen die sehr inorganisierten, gegen die überflüssigen Mitglieder der Sozialorganisation. Anlaß dazu gibt den Meisten die nächste Sonntag bevorstehende Führerversammlung des „Kollisions“. Die Christlichen und aus dem vollen Verband Ausgetretenen haben, nachdem Verhandlungen mit den Sozialisten, um ein einheitliches Vorgehen bei den Ausschüssen zu erreichen, ergebnislos waren, eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt. Zu diesem Zweck haben verschiedene gemeinsame Sitzungen und Versammlungen der Angehörigen beider Richtungen stattgefunden. Zu einer dieser Versammlungen, die kürzlich im „Neuen Haus“ abgehalten wurde und zu welcher alle Stadtbanner eingeladen waren, die nicht dem sozialdemokratischen Verband angehören, verließen einige Mitglieder der Sozialorganisation, trotzdem am Saaleingang zu allem Überflusse noch eine Erklärung in angegebenen Sinne angeschlagen war, in die Versammlung einzutreten. Sie wurden jedoch erlaubt und es wurde ihnen bedauert, daß sie das Recht zu verlassen hätten. Anlaß diesem Anlaß, so wie daß bei anschließenden Besuchen in, nachstehenden, beschreiben sie sich in einer Weise, die ihre Bildung in etwas eigen-

thümlichem Platte erscheinen ließ, so daß es geraten erschien, sie durch des Zimmermanns Loch an die Außenwelt zu setzen. Daß man die Herren dabei nicht gar leicht beobachtet, haben sie sich nach ihrem entsetzlichen Vernehmen selbst zuweilen, zumal einer derselben sogar dazu überging, nach Vorlesen die Brust eines Gegners zu bearbeiten. Das ist der wiederholte Vorfall und das Verbrechen, das sich die Stadtbanner-Angehörigen Janda, Gebert, Gadenet und Junker zu Schulden kommen ließen. Abgesehen von seinerzeit auch ein inorganisiertes Organ, das die Partei aus der Verantwortung der gemeinsamen Organisation ausgenommen worden, daß sein Verbleiben sollte nur geschützt werden, wenn es sich zum sofortigen Austritt erkläre, wogegen dieser jedoch bereit zu gehen.

Gebäude Herrschaft-Theater. Wie uns aus dem Direktionsbureau mitgeteilt wird, findet morgen Sonntag desfalls die Eröffnung der Herrschaftlichen Theater „Herrschfeld“ statt. Die Hauptrolle der Saisonkomödie mit dem Titel „Herrschfeld“ spielt die Herrschaftliche Theatergesellschaft. Außerdem sind die Herren Herrschfeld, Gebert, Gadenet und Junker zu Schulden kommen ließen. Abgesehen von seinerzeit auch ein inorganisiertes Organ, das die Partei aus der Verantwortung der gemeinsamen Organisation ausgenommen worden, daß sein Verbleiben sollte nur geschützt werden, wenn es sich zum sofortigen Austritt erkläre, wogegen dieser jedoch bereit zu gehen.

Aus dem Grossherzogtum.

Baden, 12. Dez. Am letzten Samstag sang Frau Agathe Kersch, Konzertistin aus Mannheim, mit großem Erfolg in dem von der Kaiserin-Gesellschaft veranstalteten Konzert. Die Dame verfügt über eine außerordentlich schöne, in allen Ecken wohl ausgeglichene, harmonische Vokalstimme, die sie durch ihre vorzügliche Schulung vorzüglich auszeichnen vermag. Frau Kersch sang heute die Arie aus „Samson und Delila“ von Saint-Saens mit großer Wärme und schöner Phrasierung. Die „Zamir“-Kompositionen brachte sie mit tiefer Innigkeit zu Werke und in „Manche Liebe“ von Schubert kam das ganze Feuer ihres Temperaments in die Erscheinung. In dem allerletzten „Liedchen“ von Grillparzer, dem Mannheimer Komponisten der „Liedchen“ und der „Liedchen“, sang Frau Kersch, daß sie auch die besten Gesänge mit vorzüglicher Geschwindigkeit und der nötigen Feinheit vorzutragen versteht. Später sang sie noch mit Frau Johanna Glaser aus Mannheim einige Duette, die sie ebenfalls des großen Erfolgs zu erfreuen hatten. Ganz besonders sei noch die brillante Vortragsweise der Sängerin hervorgehoben, die es ermöglicht, daß jede Note aus dem Munde überall verstanden wurde. Frau Kersch, die sich am Beginn ihrer Künstlerlaufbahn jetzt befindet, wird nach manchen Jahren Erfolg.

Reichstagswahl. Die Reichstagswahl, die am 19. Dez. in Mannheim stattfindet, wird in der Stadt durch die Sozialpartei, die sich bis jetzt aufrecht erhalten hat und deren Mitglieder durchweg von einem guten Geiste befeuert sind, aber dieser eine Schritt genügt den Meisten, die die Einigkeit als ein hohes, ja ein nicht zu sagen als das höchste Gut in allen Tonarten preisen, nicht, sie müßten noch einen zweiten beschaffen. Sie haben das Ziel erreicht mit dem Anschluß der Sozialorganisation an den sozialdemokratischen Zentralverband. Dieser Akt hätte den Abfall von nahezu zwei Dritteln der bisherigen Mitglieder im Gefolge. Unter den Übergebliebenen aber, wie die „Kollisions“ so schön sagt, „Wilder“, sind sehr viele Leute, die lange in die Sozialorganisation ihre Beiträge entrichteten, nunmehr aber der erfolglosen Verhandlungen in Straßburg allen etc. verläßt gehen, weil sie den Schluß der Partei in den sozialdemokratischen Reihen des Zentralverbandes nicht mitmachen wollten. So liegen die Dinge heute. Die Sozialorganisation ist gewaltig zusammengeschwunden, daneben besteht die politische Organisation und die größere Anzahl der hiesigen Stadtbanner gehört zur Sozialpartei. Das ist die Arbeit der Herren Sozialisten an der Spitze gestanden und durch ihre Tatkraft eine Spaltung herbeigeführt haben, die sicherlich nicht im Interesse der Stadtbanner gelegen war. Doch auch damit nicht genug. Die Sozialpartei soll nun eingetretet, die jungen Kräfte zur neuen Organisation beigegeben werden. Deshalb müßten sie man eine Hebe gegen die Christlichen und gleichzeitig gegen die Sozialisten, die die Partei in den Reihen des Zentralverbandes nicht mitgemacht haben, gegen die sehr inorganisierten, gegen die überflüssigen Mitglieder der Sozialorganisation. Anlaß dazu gibt den Meisten die nächste Sonntag bevorstehende Führerversammlung des „Kollisions“.

Stillingen, 12. Dez. Die mitgeteilte haben, wurde in der hiesigen Gemeinderats-Sitzung am 12. Dez. 1907, die große Geldsumme in der Höhe von 100000 Mark zur Verfügung stellen, die zur Deckung der Kosten für die Erziehung der Kinder in der Stadt dienen soll. Die Gemeinderatsmitglieder haben sich für die Erziehung der Kinder in der Stadt entschieden. Die Gemeinderatsmitglieder haben sich für die Erziehung der Kinder in der Stadt entschieden. Die Gemeinderatsmitglieder haben sich für die Erziehung der Kinder in der Stadt entschieden.

Schöpsheim, 13. Dez. Ein hässlicher Fall von Alkoholergießung ereignete sich vorgestern im Cafe „Baraban“. Zwei Anwesen hatten den Hochwägenführer in Reumut befallen; auf dem Heimweg trafen sie den 17jährigen Sohn des Volksgeldners Ehm, der in Reumut eine Flasche mit etwa 25 Liter Branntwein für seine Eltern geholt hatte. Unterwegs tranken die drei zusammen etwa 1/2 Liter aus der Flasche mittels Strohhalm. Während die drei älteren Anwesen heimkehrten konnten, blieb der junge Ehm bewußtlos liegen und gab nach seiner Auffindung bald den Geist auf. Eine Gerichtscommission stellte als Todesursache Alkoholvergiftung fest.

Sport.

Der Neuzug, Herr Karl Rau von der Mannheimer Ruder-Gesellschaft, ist in die Schiffs- und Bootbauerei von Carl A. Peng in Frankfurt a. M. eingetreten. Herr Rau beschäftigt im nächsten Jahre für die Frankfurter R.G. „Germania“ zu horten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das V. Kammerkonzert, das heute Freitag stattfindet, wird abgehalten werden durch eine Aufführung von Smetana's „Kammerkonzert“, musikalische Fiktion „Die Walden“. Das musikalische Werk ist ein Meisterwerk, wie es aus zwei Quellen hervorgeht, wie er dann allmählich mehr und mehr anwächst und endlich breit und majestätisch dehnt. Aus den Walden, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen Klänge einer Sonnenhochzeit. Dann wieder mal der Ton der Fiedler die Fiedler der Walden, in welcher die Walden über den Walden den Walden ihre Klänge hören. Endlich geht es, wie mit gemächlichen Tönen der Strom über die Töne, die er durchzieht, hören wir wunderbare Töne, aus der Dämmerung die hellen

Ankauf.

Ein gebrauchtes Damen-Vorrad... mit Verstellvorrichtung u. Nr. 9734 an die Expedition dieses Blattes.

1 Handwagen... Nr. 105 am... an Frau Baum, Nr. 4, 14 E.

Stellen finden

Wer seinen Beruf wechseln will, um eine Lebensstellung zu erhalten, wurde sich der Versicherungstätigkeit zu. Gewandte und energische Persönlichkeiten erhalten nach Einleitung sofortige feste Bezahlung.

Wiedlungen unter Nr. 61708 an die Expedition des Blattes erbeten.

Hausmeister.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen verheirateten, älteren Hausmeister. Ein solches Dienstmädchen findet Beschäftigung, die ihm ähnliche Stellen innehaben haben und gute Zeugnisse besitzen.

Schriftliche Offerten an die Direktion der Ober-rheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim

Wehrer tüchtige

selbständige

Monteure

für Hausinstallationen werden von uns... für fortwährende Tätigkeit bei hohen Lohn.

Ein Zimmermädchen... per sofort gesucht.

Ein Mädchen... per sofort gesucht.

Beif. Weibsonai... für Hausarbeit u. sonstige Beschäftigung.

3 tüchtige Hausmädchen... mehrere tüchtige Zimmermädchen u. Küchenmädchen.

Ein Mädchen... per sofort gesucht.

Ein Zimmermädchen... per sofort gesucht.

Ein Mädchen... per sofort gesucht.

Wohnungen.

Luisenring 25... 2. Stock, 5 Wohnungen mit 5 Zimmern, Balken, Räder, etc.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Luisenring 25... 2. Stock, 10 Zimmer, alle auf 2. Straßegehend.

Mein grosser

Weihnachts-Räumungsverkauf hat begonnen.

Ich gewähre von heute ab bis zur vollständigen Räumung des aus nur besserer und hochfeiner Konfektion bestehenden enormen Warenlagers, auf die bekannt billigen Preise:

- 15% bei: schwarzen und farbigen Jacketts, halbschwer und schwer, Frauen-Paletots und Capes, engl. Paletots Regenmänteln, Staubmänteln, Golf- und Theater-Capes, Kinder-Jäckchen, Kinder-Mänteln, Kinder-Capes, Hauskleidern und Schürzen
20% bei: wollenen und seidenen Blusen, wollenen und seidenen Unterröcken, Kostümen und Kostümröcken, Pelzwaren, Seiden-Plüsch-Boleros und -Paletots, Astrachan-Boleros und -Paletots, Kamugarn-, Tuch- und Taffet-Boleros
25% bei: Golf- und Theater-Paletots, Morgenröcken und Matinées
30% bei: Kinder-Kleidern für Winter und Sommer
40% bei: Knaben-Anzügen, Knaben-Ueberziehern, Knaben-Hosen, Knaben-Blusen
50% bei: Modellen etc.

Haben Sie Weihnachts-Geschenke zu machen??

So wollen Sie sich die in meinem Spezialschaufenster (in der Marktstrasse) ausgelegten überraschend billigen Partien fussfreier Kostümröcke Seidener, wollener und Baumwoll-Flanell-Blusen Unterröcken, Schürzen und Pelzwaren vorerst ansehen.

Da bei meinen sämtlichen Waren die Verkaufspreise in deutlichen Zahlen auf den Etiketten vermerkt sind, so ist der Nachlass resp. Vorteil von der Kundschaft leicht zu berechnen.

Sophie Link

Marktstr. F 1, 10 Eckhaus Telephone 1498 Mannheims grösstes Konfektionslager.

2750 lagerständige Bände

aus allen Gebieten der Literatur: Schluss des Räumungsverkaufs am 16. Dezember zu ganz ausserordentlich billigen Preisen. 05, 1. Kleine Planken. 05, 1.

Real estate advertisements including: Parfing 21, Stephanienvorstadt Nr. 17, Waldparkstr. 22, Schimperstr. 10 u. 12, and various other properties with descriptions and prices.

Real estate advertisements including: U 2, 5, L 3, 3a, L 4, 8, L 12, 8, L 10, 6, L 14, 2, L 14, 6, M 4, 6, 2, N 2, 1, N 2, 10, 11, 0 12, 07, 24, P 1, 2, P 2, 8, P 4, 12, Q 1, 19, 0, R 7, 36, S 1, 1, F 1, 2, F 4, 21a, U 3, 18, U 4, 13, 5, 13, U 6, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.